

# Erdrutschsieg für SVP-Mann Reto Jakob

**Steffisburg** Konrad E. Moser (FDP) und Reto Neuhaus (GLP) waren chancenlos: Reto Jakob (SVP) ist im ersten Anlauf als neuer Gemeindepräsident von Steffisburg gewählt.

Marco Zysset

Gemeindeschreiber Rolf Zeller gab sich am Sonntagnachmittag in der Aula Schönaue alle Mühe, die Verkündung der Ergebnisse des ersten Wahlgangs im Kampf um das Gemeindepräsidium von Steffisburg spannend zu gestalten. Doch spätestens, als er die grünen Balken einblendete, welche die Stimmenzahlen der drei Kandidaten darstellten, war klar: Einen zweiten Wahlgang wird es nicht geben – anders als damals im Herbst 2008, als sich Ursulina Huder (SP), Jürg Marti (SVP) und Lorenz Kopp (EVP) um die Nachfolge von Hans-Rudolf Feller (FDP) bewarben.

Lieferten sich SP-Frau Huder und SVP-Mann Marti als Vertreterin und Vertreter der politischen Parteien damals ein Kopf-an-Kopf-Rennen um den Sieg, war die Situation heuer genau umgekehrt: Die Balken für den Zweit- und den Drittplatzierten waren fast gleich kurz; jener des Siegers mehr als doppelt so lang wie der des Zweitplatzierten. Und auch wenn Zeller die Namen nach Stimmenzahl von unten aufsteigend einblendete, war klar: Einen solchen Erdrutschsieg konnte nur ein Mann erlangen: SVP-Vertreter Reto Jakob. 3245 von 6054 gültigen Stimmen gingen an ihn.

## Moser/Neuhaus geschlagen

FDP-Mann Konrad E. Moser erhielt 1429 Stimmen und konnte GLP-Vertreter Reto Neuhaus (1380 Stimmen) nur ganz knapp überflügeln. Ein Resultat, das durchaus als Achtungserfolg für Neuhaus gewertet werden kann. Die Tatsache, dass es die Vertreter der beiden Parteien, die sich beide als liberal bezeichnen, nicht geschafft haben, den SVP-Vertreter wenigstens in einen zweiten Wahlgang zu zwingen, sorgte denn auch für gewisse



Der neu gewählte Gemeindepräsident von Steffisburg, Reto Jakob (SVP), nach Bekanntgabe des Resultats. Foto: Steve Wenger

Konsternation in den ersten Stellungnahmen der beiden Parteien.

## Partei wichtiger als Name

«Man merkt, dass Steffisburg ein ländliches Dorf ist, das keine Veränderung wünscht und konservativ wählt», sagte etwa Reto Neuhaus, Hans Berger und Maya Hürlimann, die sich das GLP-Präsidium teilen, zeigten sich zwar zufrieden mit Neuhaus' Abschnitten im Vergleich mit Moser. «Aber die Stimmenzahl der beiden im Vergleich mit der SVP ist nicht gut», sagte Hürlimann.

Bei der FDP sagte Co-Präsident Oli Dürr: «Die Parteizugehörigkeit spielte bei der Wahl offensichtlich eine stärkere Rolle,

als wir das erwartet hatten.» Derweil betonte Konrad E. Moser, dass er in den letzten Wochen im Wahlkampf viele Rückmeldungen erhalten habe, die er nun in eine weitere Arbeit im Gemeinderat einfließen lassen wolle. «Themen wie das Zusammenleben aller Generationen und das Gemeinwohl ganz allgemein, Sport, Freizeit und Bildung, aber auch Umweltpolitik müssen künftig mehr Gewicht kriegen», sagte er.

## Rundum zufriedene SVP

Von kämpferischen Voten mit Blick in die Zukunft war bei der SVP, der grossen Siegerin des Wahlsonntags in Steffisburg, nichts zu hören. Während Par-

teipräsident Hans Rudolf Marti in seiner ersten Stellungnahme hörbar um Worte rang und die Freudentränen nur mit Mühe zurückhalten konnte, strahlte der frisch gewählte Reto Jakob sprichwörtlich durch die Aula. Marti und Jakob waren sich einig: Ein Sieg im ersten Wahlgang war für die Partei ein realistisches Ziel. «Wir haben eine starke Stammwählerschaft, und Reto Jakob ist weit über die Parteigrenzen hinaus gut vernetzt», versuchte Marti den Erfolg zu erklären.

Reto Jakob selber betonte, dass jetzt «drei intensive Monate» auf ihn warten: «Einerseits muss ich mich von meiner Schule im linken Zugtal

verabschieden, die mir sehr ans Herz gewachsen ist.» Andererseits habe er mit Blick auf die Amtsübernahme viel Arbeit vor sich. «Immerhin springe ich direkt vom Parlament ins Gemeindepräsidium», sagte Jakob weiter. Als Nachfolger von Jürg Marti (SVP) ist Reto Jakob ab 1. Januar 2022 der 7. Gemeindepräsident von Steffisburg, seit 1947 das Vollamt eingeführt wurde.

Die Wahl – ein Jahr vor den ordentlichen Gesamterneuerungswahlen – wurde nötig, nachdem der amtierende Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP) im April 2021 seinen Rücktritt per Ende dieses Jahres angekündigt hatte.

## Kommentar

## Eine Machtdemonstration

Einer allein holt mehr als doppelt so viele Stimmen wie die beiden anderen Kandidaten zusammen: Wenn es noch einen Beweis für die aktuelle politische Übermacht der SVP in Steffisburg gebraucht hat, dann war es ein Ergebnis wie das bei der Wahl eines Nachfolgers von Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP).

Dass Reto Jakob und die SVP die beiden anderen Kandidaten derart deutlich distanzieren konnten, ist zweifellos auch der aktuellen Stärke der SVP in der Region zuzuschreiben. Während die Partei national zwischen Extremismus und Sachpolitik laviert, weiss sie hier ihre Reihen geschlossen.

Ein zweiter Grund für das gute Abschneiden ist Jakobs breite Vernetzung im Dorf. Der dritte – und vielleicht entscheidende – Grund für den diskussionslosen Sieg im ersten Wahlgang dürfte jedoch die Arbeit sein, die Jakobs künftiger Vorgänger Jürg Marti bisher geleistet hat. Er hat bewiesen, dass es in der SVP Steffisburg Platz hat für Politiker, die zum Wohl des Dorfes wo nötig auch mal deutlich von der Parteilinie abweichen. Das erwarten die Wählerinnen und Wähler jetzt auch vom dritten SVP-Gemeindepräsidenten in der Geschichte von Steffisburg.



Marco Zysset  
Mail: m.zysset@bom.ch  
Twitter: @zyssetli

## Aufbruch zur Ruderexpedition im Pazifik

**Einigen** Über den Pazifik nach Hawaii rudern wollen zwei Männer und Frauen aus der Region und aus Zürich. In Einigenstellten sie sich, ihr Boot und ihr Projekt vor.

«Ich bin kein Abenteurer», betont Philipp Kessler, der in Thierachern wohnt, 55-jährig und als IT-Berater tätig ist. Als der erfahrene Läufer, der dem Organisationskomitee des Thuner Stadtlaufts angehört, unlängst einen Ruderer auf dem Thunersee dahingleiten sah, hat er sich gesagt: «Das ist es.» So begann er vor drei Jahren mit der neuen Sportart, trat dem Ruderclub (RC) Thun bei und steht nun doch vor einem grossen Abenteuer: dem Great Pacific Race (GPR). Es handelt sich dabei um ein Ruderrennen für Zweier- oder Viererteams von der Monterey Bay in Kalifornien über 2400 nautische Meilen oder 4444 Kilometer durch den Pazifik nach Hawaii, das im Juni 2023 startet.

## Team kürzlich ausgebildet

Diese Herausforderung meistern will Philipp Kessler mit drei Partnern: Denise Lützeltschwab (41)

und Astrid Schmid (49), beide aus Thun, sowie Robert Jaeggi (53) aus Nürensdorf ZH. Zusammen kamen die vier vor gut drei Monaten auf spezielle Weise. Wie



Ansicht der sich neigenden Little Swiss Lady mit der Crew auf dem Thunersee. Foto: PD

Philipp Kessler erklärt, vernahm man beim RC Thun, dass beim Seeclub, dem die anderen drei angehören, noch ein Ruderer gesucht werde für eine grössere Regatta.

Am Offiziersball kennen gelernt haben sich Denise und Astrid, die wiederum Robert kennt von der Swisscoy und sportlichen Aktivitäten, die sie zuvor gemeinsam unternommen hatten. So begleitete der Zürcher, der das Meer als «sein Element», bezeichnet, Astrid Schmid, als diese mit drei weiteren Frauen im Boot 2019 die Atlantic Challenge bestritt (wir berichteten). In 45 Tagen, zwei Stunden und 18 Minuten gelangten die Swiss Ocean Dancers damals von der Kanareninsel La Gomera nach Antigua in der Karibik.

Diese Grenzerfahrung bringt die 49-Jährige ein in die neue Unternehmung, deren Initiantin Astrid denn auch ist. Unterwegs

sein wird das Team, das sich «Ocean's 4» nennt und mit zehn weiteren Crews bereits fest angemeldet ist für das GPR, mit der Little Swiss Lady. Das gut 9 Meter lange und 1,9 Meter breite Boot aus Aluminium mit Aufbau aus Carbon – aus der Kohlenstofffaser sind auch die Ruder – wurde vom Holländer Mark Slat, der die Atlantic Challenge solo und zu zweit jeweils in Rekordzeit meisterte, entwickelt und gebaut.

Auf einem Tieflader wurde das Gefährt, das mit Besatzung und Zuladung 1,2 Tonnen wiegen wird beim Start, an den Thunersee verfrachtet, zur Hächler Bootbau AG. Die Werft in Einigen wird als Basis dienen bei den Vorbereitungen zur grossen Rudereexpedition.

## 24h-Test im November

Addiert haben die vier in diesem Jahr bereits über 2500 Kilometer

gerudert, meist individuell im Club. Am 23. Oktober wird das Schiff auf dem Aarefeldplatz in Thun präsentiert von der Crew, die am 5./6. November auf dem Thunersee ihr erstes 24-Stunden-Training absolvieren wird. Denn um ans Ziel zu gelangen, muss die Little Swiss Lady auf dem Pazifik rund um die Uhr mit Muskelkraft angetrieben werden. Dabei werden sich je zwei Personen alle zwei Stunden ablösen, dazwischen kurz schlafen, essen und arbeiten.

## Kosten: Eine Viertelmillion

2022 werden die Ocean's 4 in der Schweiz und Grossbritannien ihre Sicherheitsausbildung und in Holland eine Trainingswoche absolvieren. Im kommenden Jahr ist auch die Bootstaufe geplant, verbunden mit einer Kenterungsübung. Dank Luftkammern sei das Boot selbstaufrichtend, erklärt Kessler, der seine Freizeit

und seine Ferien in die Vorbereitung investiert. Um das Ruderrennen im Sommer 2023 zu bestreiten, will Philipp Kessler für drei Monate unbezahlten Urlaub nehmen. Die Aufwendungen für das ganze Unternehmen belaufen sich auf gut 250'000 Franken, die über Sponsoring gedeckt werden. Zu den Hauptunterstützern kommt ein bunter Strauss von Aktivitäten, die mit den Ocean's 4 gebucht werden können.

## Andreas Tschopp

Weitere Infos online unter [www.oceans4.ch](http://www.oceans4.ch) (noch im Aufbau) oder auf <https://greatpacificrace.com>

# Ein Auftritt für die Herzen

**Ausschiesset in Thun** Viele fröhliche Gesichter und 33 Fulehüngli sind Teil des Ersatzprogramms des Thuner Ausschiesssets 2021. Für den Stadtpäsidenten gab es herzhaftes Hiebe.

Stefan Kammermann

«Haltet euch die Ohren zu. Wir wissen nicht genau, wie es tönen wird», warnt Thomas Balsiger, Leiter des Kadettenkorps, das Publikum über den Stadionlautsprecher. Die Warnung kommt nicht von ungefähr: Corona-bedingt steht die Kanone zum Start des Thuner Ausschiesssets nicht in der Innenstadt. Umzug und Fahnenübergabe gehen in der Stockhorn-Arena über den Kunstrasen.

Es ist genau 14 Uhr und 11 Minuten, als der laute Knall aus der historischen Kanone und eine Wolke aus Pulverdampf die über 2000 Zuschauerinnen und Zuschauer im Fussballstadion begrüssen. Sie haben auf der Haupttribüne Platz genommen und am Eingang die 3-G-Zertifikatskontrolle nach Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit auf sich genommen. Gar ein Testzentrum ist vor der Arena für Besucherinnen und Besucher eingerichtet. Christoph Stähli und seiner Familie macht das kurze Anstehen nichts aus. «Es ist schön, dass ein solcher Anlass möglich ist», sagt der Familienvater. Platz genommen haben ebenfalls Christine Steffen und ihr neunjähriger Sohn Sascha. «Es ist schon speziell, die Kadetten im Stadion zu sehen. Wir freuen uns, hoffentlich kommt auch der Fulehung», meint die Mutter aus Heimberg.

## Nicht lange warten

Sie und das Publikum müssen nicht lange warten. Kaum ist der Böllerschuss verhallt, strömen 33 kleine Fulehüngli, ausgerüstet mit dem bekannten Hiebwerkzeug des grossen Vorbildes, über den Fussballrasen. Die Freude über ihren Auftritt ist den Kindern ins Gesicht geschrieben, und der Applaus der Frauen, Männer und Kinder auf der Tribüne kommt von Herzen. Dies ist auch so, als die Kadetten ins Stadion einmarschieren und der Umzug Schritt aufnimmt. Vorab Hauptmann Michelle Egger und die Fahnenträger, gefolgt von der Kadettenmusik mit Tambouren, Schwiizermaa, Tell und den Kompanien.

## «Es ist schön, dass ein solcher Anlass möglich ist.»

Christoph Stähli  
Familienvater



Hatte bei ihrem grossen Auftritt alles jederzeit im Griff: Kadetten-Hauptmann Michelle Egger.



Die 33 Fulehüngli, die in der Stockhorn-Arena auftraten, kannten keine Gnade – und attackierten auch den Fotografen. Fotos: Patric Spahnli

## «Haltet euch die Ohren zu. Wir wissen nicht genau, wie es tönen wird.»

Thomas Balsiger,  
Leiter des Kadettenkorps, vor dem Böllerschuss in der Arena

der Zuschauertribüne ziemlich eng und gar nicht so einfach, die Hiebe anzubringen. «Ich bin aber wegen der Kinder und der Kadetten sehr gern ins Stadion gekommen», sagt er und traktiert gleich Hausherr Andres Gerber mit Schyt und Söblattere.

Als hätte der Heimclub gerade ein Tor geschossen, stehen die Leute auf, klatschen, rufen und drücken ganz einfach ihre Freude aus.

**Hausherr traktiert**  
«Es ist ganz anders, in einem Fussballstadion aufzutreten», resümiert der Fulehung im Gespräch mit dieser Zeitung seine Eindrücke. Vor allem sei es auf

niessen», meint er. Ziemlich viel Hiebe gibt es ebenso für Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP). Ob diese damit zusammenhängen, dass der Fulehung nicht in der Innenstadt auftreten kann, konnte vom Maskenträger mit den Hörnern nicht in Erfahrung gebracht werden. Für den Stapi ist dennoch klar: «Die Atmosphäre ist nicht dieselbe wie in der Innenstadt, ich freue mich aber umso mehr über die vielen fröhlichen Gesichter.» Und das Stadtoberhaupt erkennt auch Vorteile: «Die Fahnenübergabe war hier für viele Leute besser zu sehen als auf dem Rathausplatz.»

Als sich die Kadetten nach einer kurzen Pause zum Konzert aufstellen, zieht Christoph Nydegger, Präsident der Kadettenkommission, ein erstes Fazit. «Ich bin positiv überrascht über den Publikumsaufmarsch», sagt

er. So hätten die Organisatoren im Vorfeld mit etwas über 1000 Personen gerechnet. Gut funktioniert habe die Eingangskont-

rolle. Dennoch, auch für den Kadettenkommissionspräsidenten gab es schliesslich Hiebe vom Fulehung.



Oberleutnant Liv Haller vom Thuner Kadettenkorps glänzte bei ihrem Auftritt in der Arena mit einem Kunststück.



Auch Promis blieben nicht verschont: Der Fulehung traktierte FCT-Präsident Andres Gerber (l.) und Stadtpräsident Raphael Lanz.